

14. April 2023

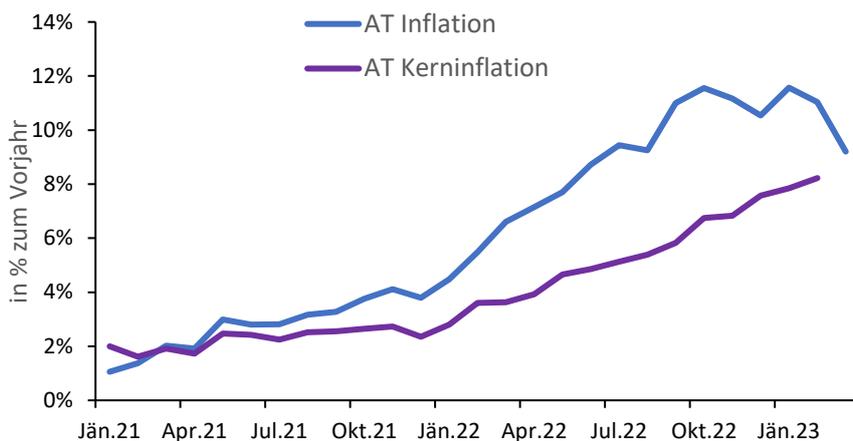
[Abteilung für Wirtschaftspolitik](#)

INFLATIONSUPDATE

Weshalb die Teuerung in Österreich noch länger zu hoch bleibt

Die Teuerung bleibt hartnäckig hoch. Im Februar gab es zwar einen leichten Rückgang der jährlichen Inflationsrate, dieser ist aber auf Basiseffekte, also statistisch bedingte Unterschiede, zurückzuführen. Im Vergleich zum Vormonat ist das Preisniveau um weitere 0,8 % gestiegen, was einer annualisierten Inflationsrate von 10,2 % entspricht. Laut der Schnellschätzung für März ist die Inflationsrate weiter auf 9,2 % gesunken, was einmal mehr auf Basiseffekte zurückzuführen ist. Dafür verantwortlich sind vor allem Treibstoffe und Heizöl, deren Preise Anfang 2022 durch den Beginn der Ukraine-Krieges stark gestiegen, seitdem aber wieder gesunken sind und jetzt im Jahresvergleich inflationsdämpfend wirken.

Inflationsrate (HVPI)



Jährliche Inflationsrate im Jahresvergleich

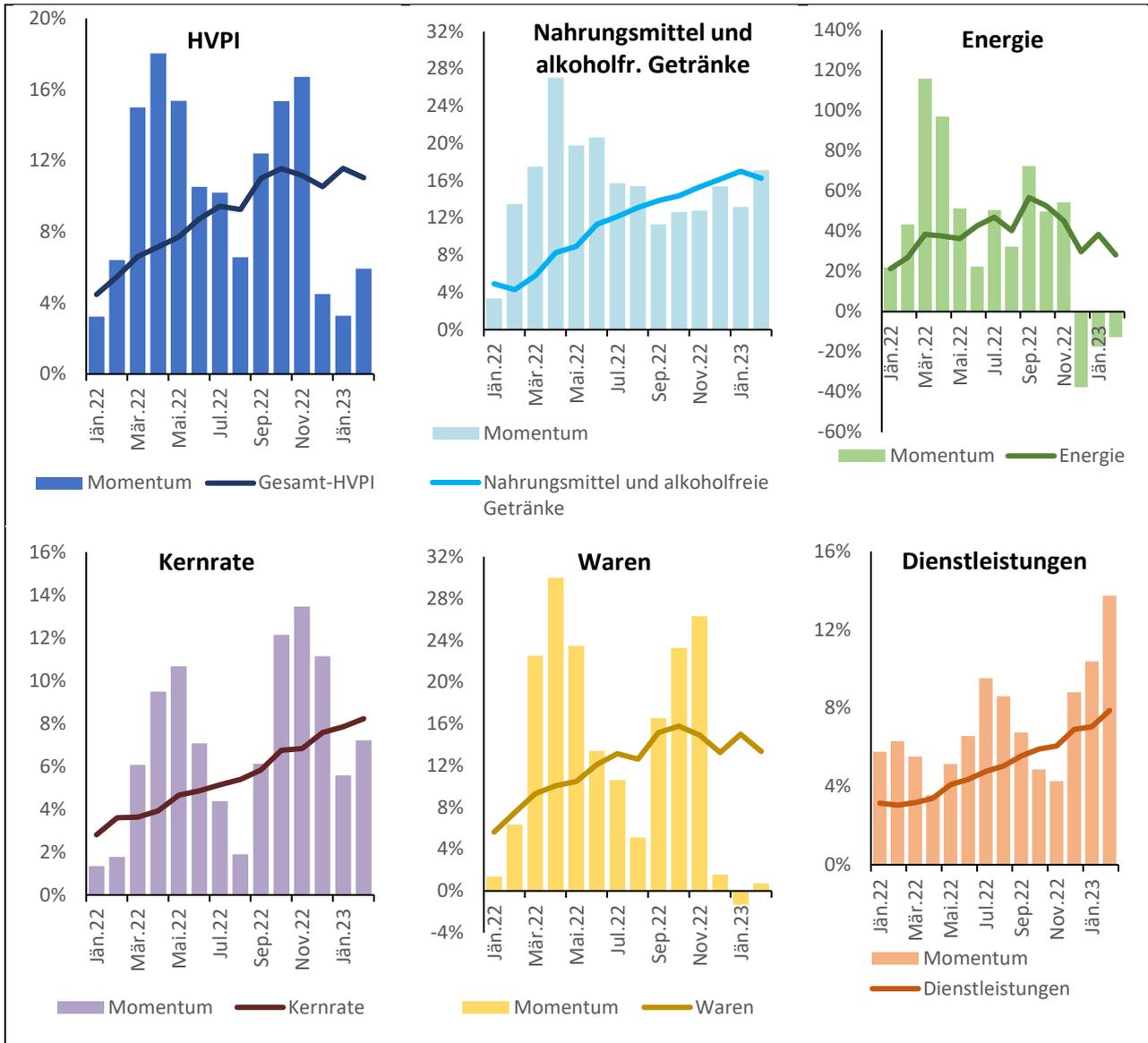
- Februar 2023: 11 %
- Jänner 2023: 11,6 %

Quelle: Eurostat, Kerninflation=Gesamtindex ohne Energie und Lebensmittel, Zahl für März `23 vorläufig.

Kerninflation bleibt dynamisch

Wieso klaffen die Kurven auseinander? Um die Entwicklung der Inflation besser zu verstehen, ist es wichtig, die einzelnen Bereiche zu betrachten. Aus der Kerninflation, die sich in Österreich hartnäckig hoch hält, sind die stark schwankenden Bereiche Energie oder Lebensmittel ausgeklammert. Während bei der Energieinflation eine deutliche Wende eingetreten ist und es bei der Güterinflation Anzeichen für eine Verlangsamung gibt, hat die Dynamik der Kerninflation nicht nachgelassen. Spannende Einblicke gibt der Vergleich der annualisierten 3-Monatsinflation mit der Teuerungsentwicklung im jeweiligen Bereich.

Inflations-Momentum

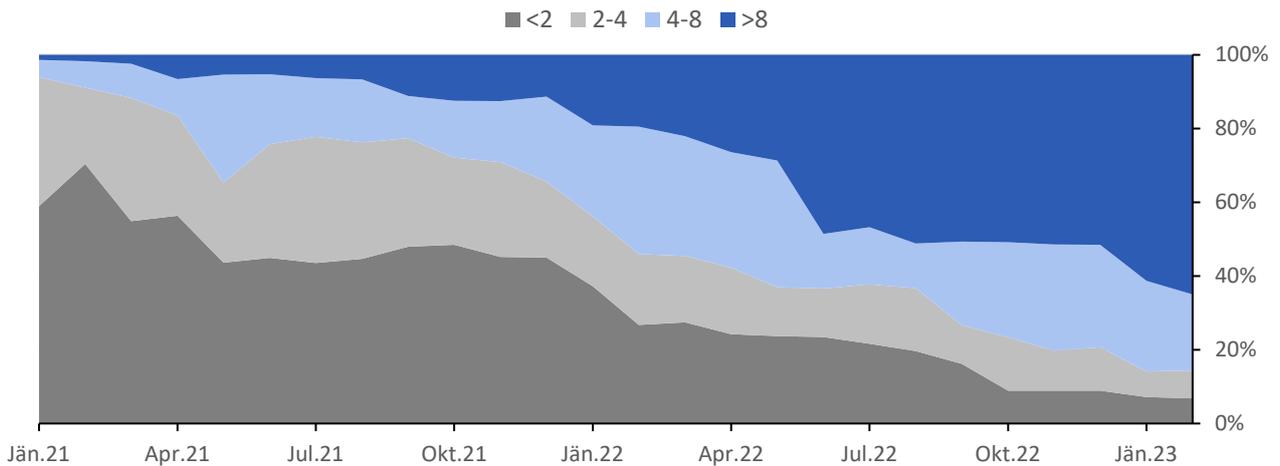


Quelle: Eurostat, Momentum = annualisierte 3-Monatsinflation, Linie = Jährliche Inflationsrate.

Auffällig ist die anhaltend hohe Dynamik bei Dienstleistungen, die für 46 % des HVPI-Warenkorbes verantwortlich sind. Der kontinuierliche Anstieg zeigt, dass die **Teuerung nicht mehr ausschließlich auf einige wenige Kategorien zurückzuführen ist, sondern mittlerweile auf breiter Basis stattfindet**. Im Februar hatten über 60 % der Güter und Dienstleistungen im Warenkorb eine Inflationsrate von über 8 %. Ein Jahr zuvor waren es lediglich 19 %, im Februar 2021 sogar nur 1,8 %.

Die Preise steigen auf breiter Basis. Außerdem legen die Arbeitnehmerentgelte aufgrund der verzögerten Inflationsanpassung heuer stark zu. **Das wirkt wie Brandbeschleuniger für die Teuerung, v.a. im Dienstleistungssektor.** In Kombination mit den Aufholeffekten bei der Lohnentwicklung dürfte die Kerninflation deswegen nur langsam zurückgehen. Sie wird sich im Laufe des Jahres vermutlich über der Hauptinflationsrate bewegen.

Inflation auf breiter Basis: Anteil des HVPI-Warenkorbs mit einer jährlichen Inflationsrate von...



Quelle: Eurostat; 5-Steller-Ebene.

Prognosen für Österreich

| Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr | 2023 | | 2024 | |
|--|------|-----|------|-----|
| | WIFO | IHS | WIFO | IHS |
| BIP real | 0,3 | 0,5 | 1,8 | 1,4 |
| Verbraucherpreise (VPI) | 7,1 | 7,5 | 3,8 | 3,5 |

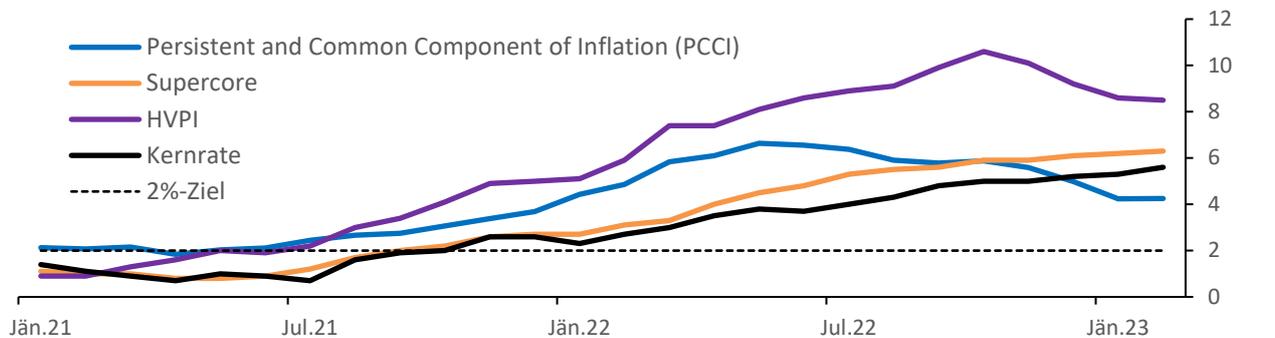
Quelle: Wifo, IHS

Die Energiepreise dämpfen den HVPI heuer, bedingt durch fiskalpolitische Maßnahmen, voraussichtlich um 0,9 Prozentpunkte. 2024 und 2025, wenn die Maßnahmen ausgelaufen sind, wendet sich jedoch das Blatt und die werden inflationstreibend wirken.

Situation in der Eurozone

In der Eurozone ist die Inflationsrate seit Oktober 2022 deutlich gesunken und lag im Februar bei 8,5 %. Das bedeutet jedoch nicht, dass das Inflationsproblem im Euroraum gelöst wäre. Mit Ausnahme des [PCCI-Indikatoren](#) (eine der Messgrößen für die zugrunde liegende Inflation, die von der EZB überwacht wird) **zeigen alle Indikatoren für den zugrundeliegenden Inflationstrend weiter nach oben** und liegen zwischen 4 und 8 %. Die EZB prognostiziert aktuell für die Eurozone 2025 eine Inflationsrate von 2,1 % und eine Kerninflation von 2,2 %. Prognosen sind derzeit aber besonders schwierig, wie die EZB auch betont. Die jüngsten Turbulenzen im Bankensektor sind in den Prognosen nicht berücksichtigt, bergen aber zusätzliche Abwärtsrisiken und erhöhen die allgemeine Unsicherheit.

Diverse Inflationsindikatoren für den zugrundeliegenden Preisdruck in der Eurozone (in % zum Vj.)



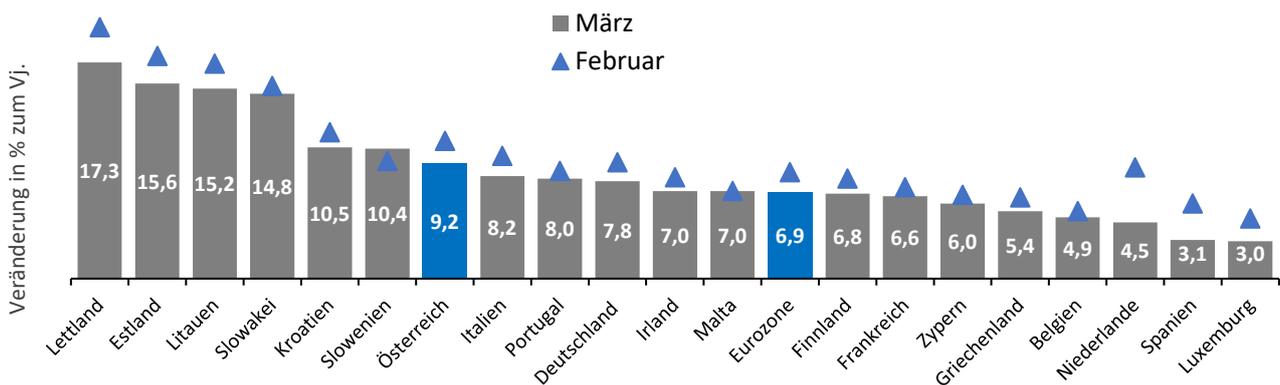
Quelle: EZB

Bei den Februar-Zahlen dürfte die EZB vor allem der **erneute Anstieg der Kerninflation** beunruhigen, die sich im Februar auf 5,6 % gegenüber dem Vorjahr beschleunigte, nachdem sie im Jänner bereits 5,3 % erreicht hatte und damit 30 Basispunkte über den Erwartungen lag. Diese Beschleunigung ist auch auf annualisierter 3-Monats-Basis erkennbar. Darüber hinaus haben sich sowohl die Preise für Industriegüter (ohne Energie) als auch für Dienstleistungen beschleunigt.

Unterschiede zwischen Österreich und der Eurozone

Im Vergleich zur Inflationsrate im Euroraum (März: 6,9 %) ist die österreichische Inflationsrate mit 9,2 % überdurchschnittlich hoch. Nur die baltischen Staaten, die Slowakei, Kroatien und Slowenien weisen eine höhere Inflationsrate auf. Die Inflationsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum ist zu einem großen Teil auf den Beitrag der Dienstleistungen zurückzuführen, der in Österreich im Februar um 1,4 Prozentpunkte höher war. Auch Energie und Industriegüter trugen in Österreich um 0,9 bzw. 0,8 Prozentpunkte mehr zur HVPI-Inflation bei als im Euroraum. Die **Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie** war in Österreich zuletzt hingegen rückläufig, während sie im Euroraum weiter stieg. Der einzige wichtige Inflationstreiber, der in Österreich unter dem Euroraum-Schnitt liegt, ist die Kategorie **„Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“**. Entgegen dem Trend im Euroraum sanken hier die Preise.

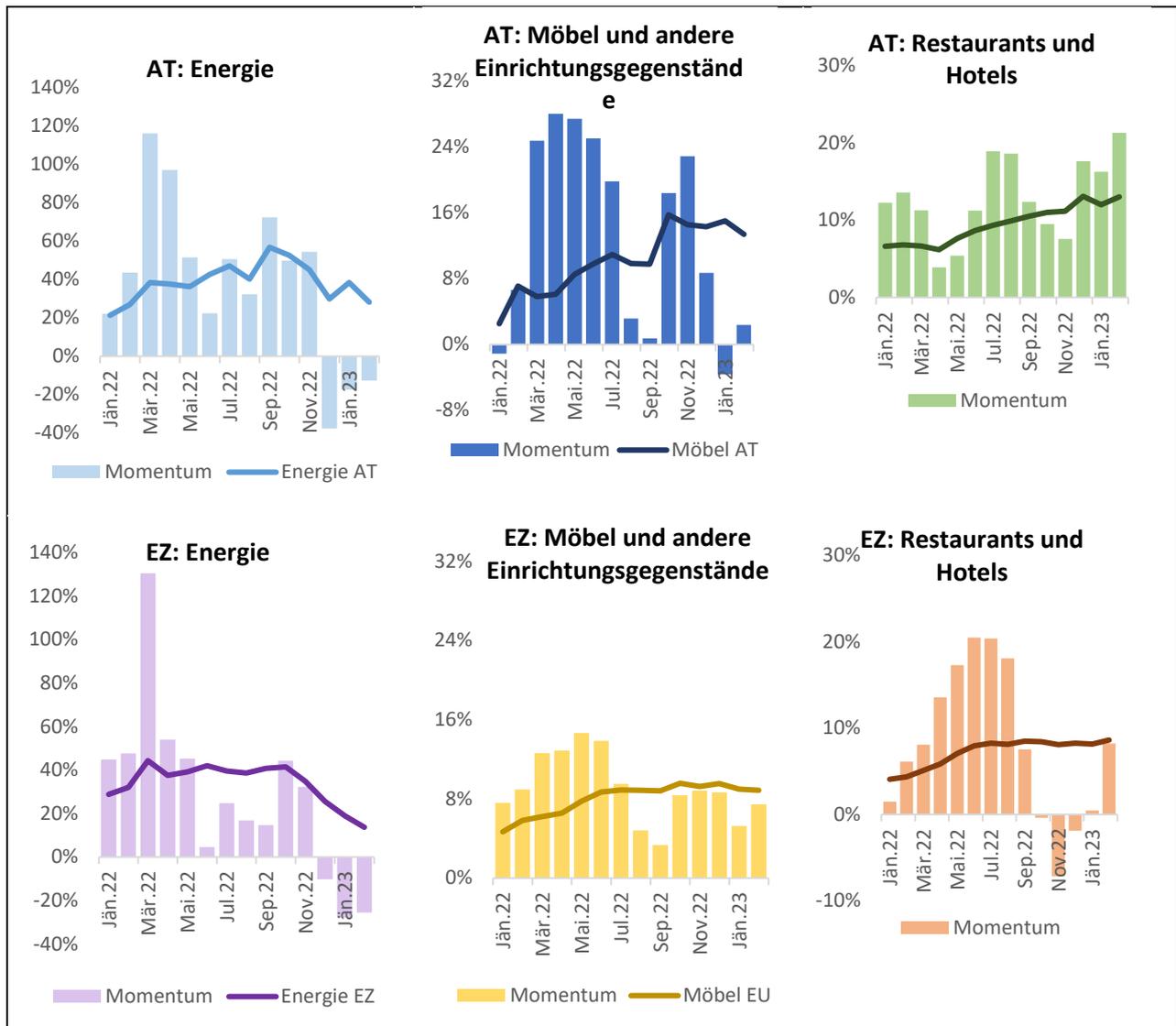
HVPI-Inflationsrate im Vergleich mit der Eurozone



Quelle: Eurostat

Dass die Teuerung im Dienstleistungssektor in Österreich deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums liegt, hängt auch mit den relativ **hohen Lohnabschlüssen** zusammen. **Im Dienstleistungssektor machen die Löhne rund 40% der direkten Inputkosten aus**, sodass sich höhere Löhne stärker auf die Preise auswirken. Zum Vergleich: Im Güterbereich machen Löhne nur 20% der direkten Inputkosten aus. Zu den Kategorien, deren Teuerungsraten in Österreich deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums liegen, zählen auch **Möbel und andere Einrichtungsgegenstände**. Allerdings nur im Jahresvergleich. In den letzten drei Monaten war die Teuerung im Euroraum ausgeprägter als in Österreich.

Inflations-Momentum: Österreich vs. Eurozone



Quelle: Eurostat, Momentum = annualisierte 3-Monatsinflation, Linie = Jährliche Inflationsrate.

Spanien: Sondereffekte durch Eingriffe in Energiemarkt

Niedrigere Inflationsraten als Österreich haben einige europäische Länder wie Spanien auch deshalb, weil dort die Politik sehr viel stärker in den Energiemarkt eingegriffen hat. Das zeigt sich sehr deutlich in der Differenz zwischen Hauptinflationsrate (die die Energiepreise einbezieht) und Kerninflationsrate: Während die Hauptrate in Spanien im Februar um 5 Prozentpunkte niedriger als in Österreich lag, betrug die Differenz bei der Kerninflation nur 1,6 Prozentpunkte.

FAZIT: Die Energiepreisinflation ist zwar abgeflacht, dennoch bleibt die Teuerung hartnäckig hoch. Der Preisdruck ist auf breiter Basis gestiegen. Hohe Lohnabschlüsse wirken insbesondere im Dienstleistungsbereich in Österreich als Brandbeschleuniger der Inflation. Aber auch auf europäischer Ebene bleiben wir vom EZB-Inflationsziel von 2 % noch deutlich entfernt.

Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien. Vertretungsbefugtes Organ: Präsident Dr. Harald Mahrer.

Tätigkeitsbereich: Information Beratung und Unterstützung der Mitglieder als gesetzliche Interessenvertretung.

Chefredaktion: MMag. Claudia Huber, Druck: Eigenvervielfältigung, Erscheinungsort Wien. Offenlegung: [wko.at/offenlegung](https://www.wko.at/offenlegung). Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Wirtschaftspolitik, Leitung: MMag. Claudia Huber, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel: +43 5 90 900 4270, wp@wko.at, <https://news.wko.at/wp>.

AutorIn/AnsprechpartnerIn: Peter Obinger, MA, peter.obinger@wko.at